

Niedersächsische
Akademie der
Wissenschaften
zu Göttingen (Hg.)

Fake News

Akademie im Gespräch
Heft 6

Universitätsverlag
Göttingen
2023

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Herausgeber der Reihe
Der Präsident
der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften
zu Göttingen
Theaterstraße 7
37073 Göttingen
Tel.: +49 (0)551 39-5362
Fax.: +49 (0)551 39-5365
E-Mail: adw@gwdg.de
adw-goe.de

Dieses Buch ist auch als freie Onlineversion über die
Homepage des Verlags, über den Dokumentenserver der
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen *res doctae*
(<https://rep.adw-goe.de>) sowie über den Göttinger
Universitätskatalog (GUK) bei der Niedersächsischen
Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
(<https://www.sub.uni-goettingen.de>) erreichbar.
Es gelten die Lizenzbestimmungen der Onlineversion.

© 2023 Universitätsverlag Göttingen, Göttingen
<https://univerlag.uni-goettingen.de>
ISBN: 978-3-86395-592-2
DOI: 10.17875/gup2023-2363
ISSN: 2567-3513
eISSN: 2567-3521

Vorwort zur Reihe.....	5
Fake News und andere Wahrheiten über die digitale Öffentlichkeit <i>Gerhard Lauer</i>	7
Fake News – Eine Gefahr für die Demokratie? <i>Andreas Busch</i>	27
Die Bekämpfung von Fake News und die Rolle des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes <i>Gerald Spindler</i>	43
Kurzbiographien.....	91

Fake News – Eine Gefahr für die Demokratie?

Andreas Busch

Einleitung/Definition der Begriffe

Mit dem Thema „Fake News“ sprechen wir in dieser Broschüre ein Thema an, das aus drei unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird.¹ Meine Perspektive ist die des Politikwissenschaftlers, der fragt, ob Fake News eine Gefahr für die Demokratie darstellen. Ich möchte mich diesem Thema – nach einer kurzen definitorischen und historischen Einführung – in drei Schritten nähern. Zum einen möchte ich auf die Wirkung falscher Informationen unter den Bedingungen der sogenannten „sozialen Medien“ eingehen, dann das Thema „Polarisierung der Gesellschaft“ ansprechen und schließlich zu meiner Hauptfrage, nämlich der nach der Gefährdung der Demokratie, kommen. Abschließende Bemerkungen zu den Chancen von Regulierung

¹ Für diese Veröffentlichung wurde der Vortragsstil beibehalten, das Manuskript lediglich geringfügig überarbeitet und durch die Hinzufügung von Grafiken und Literaturnachweisen ergänzt.

bilden dann hoffentlich eine günstige Brücke zum Beitrag von Gerald Spindler.

Zunächst eine kurze Definition. „Fake news“ fokussiert auf das *Falsche* bzw. *Irreführende* an Nachrichten bzw. Informationen. Ich möchte das ausdifferenzieren, indem ich *Absicht* als Unterscheidungsmerkmal einführe. Absichtliche Falschinformation nenne ich *Desinformation*, um sie von der (unabsichtlichen) *Misinformation* zu unterscheiden.

Kleine Geschichte falscher Nachrichten

In diesem Sinne kann man sagen, dass „Fake News“ nichts Neues sind. Die Boulevardpresse ist berühmt dafür, es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen, so lange die Schlagzeile Zeitungen verkauft (vgl. Abb. 1).



Abb.1: Schlagzeile des *National Enquirer*, 16. Januar 1979

Und schon vor mehr als hundert Jahren formulierte der amerikanische Senator Hiram Johnson den oft zitierten Satz, demzufolge „das erste Opfer des Krieges [...] die Wahrheit“ sei.² In politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen ist Desinformation schon immer als Waffe eingesetzt worden – bewusst falsche Behauptungen, die den Gegner in die Irre führen oder die öffentliche Meinung beeinflussen sollten. Ein sicher allen noch gut erinnerliches Beispiel der neueren Geschichte waren vor knapp zwanzig Jahren die unwahren Behauptungen der amerikanischen und der britischen Regierungen über die angebliche Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak, die den Feldzug gegen Saddam Hussein rechtfertigen sollten.³

Politisch einflussreich können solche Desinformationen werden, wenn sie im Umfeld von Wahlen eingesetzt werden. Dass das bei der US-Präsidentenwahl 2016 der Fall war, haben u.a. Untersuchungen des FBI, eine Untersuchung des Intelligence Committee des US Senats und die Forschungen unabhängiger Wissenschaftler bestätigt:⁴ Russische Desinformationsmaßnahmen haben Donald Trump geholfen, diese Wahl zu gewinnen. Man hat sogar konkrete Akteure identifiziert, und das FBI fahndet nach ihnen. Auch für den Bundestags-Wahlkampf 2021 gab es Warnungen des Bundesinnenministeriums vor versuchter entsprechender Einflussnahme.

² Zitiert nach Calließ (2006): 177.

³ Vgl. dazu die Beiträge in Calließ (2006).

⁴ Siehe für letzteres etwa Jamieson (2018).

Rolle sozialer Medien

Was meine beiden ersten, gerade genannten Beispiele von den beiden letzten unterscheidet, ist die Technologie der Verbreitung. Erstere fanden über klassische Massenmedien statt; bei letzteren sind sogenannte *social media* die entscheidenden Verbreitungskanäle, also Medien wie *Facebook*, *Twitter* etc.

Diese „sozialen Netzwerke“ waren einmal eine große Hoffnung für die Demokratie und ihre Verbreitung. Als sich vor gut zehn Jahren Protestbewegungen im arabischen Raum und in Iran manifestierten, bedienten sie sich in diesen autoritären Staaten – in denen die Massenmedien strikter staatlicher Kontrolle unterlagen – dieser neuen, massiv dezentralen Nachrichtenkanäle, um sich zu verabreden und zu organisieren. „The revolution will be twittered“, schrieb der amerikanische Journalist Marc Ambinder 2009 in *The Atlantic* und wurde vielfach zitiert.⁵

Der Grund für die unaufhaltsam scheinende Macht dieses neuen Mediums war, dass es nicht zentral kontrolliert werden konnte. Es schien das Instrument der Wahl, um Demokratie in autoritären Systemen zum Durchbruch zu verhelfen. In Amerika sprach man von „Liberation Technology“,⁶ und die amerikanische Regierung legte Programme auf, um nach Demokratisierung strebende politische Kräfte zu unterstützen. Sie wurden mit Computern, Mobiltelefonen und Verschlüsselungstechnologie ausgerüstet und sollten mit Hilfe des Internet und

⁵ Vgl. <https://www.theatlantic.com/politics/archive/2009/06/the-revolution-will-be-twittered/19376/> (letzter Zugriff 2021-06-24).

⁶ Vgl. Diamond (2010).

sozialer Netzwerke ihr „Recht auf freie Meinungsäußerung durch Umgehen politisch motivierter Zensur“ ausüben können, wie es die damalige Außenministerin Hillary Clinton formulierte. Sie und ihr Ministerium sprachen von „21st century statecraft“.⁷

Grenzenloser Optimismus – und das vor nur einem Jahrzehnt. Heute blicken wir mit ganz anderen Augen auf diese neuen Kommunikationstechniken. In den Worten des Politikwissenschaftlers Joshua Tucker von der *New York University* sind die sozialen Medien – zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung – „von einem Mittel prodemokratischer Kräfte zum Kampf gegen Autokraten zum Werkzeug derer geworden, die Demokratien angreifen wollen.“⁸ Vom Brexit-Referendum vor fünf Jahren über die Datenanalysefirma *Cambridge Analytica* (die maßgeschneiderte Falschnachrichten zur Beeinflussung des US-Wahlkampfs 2016 verbreitete) und die Erfahrung eines Präsidenten Trump, der gegen Ende seiner Amtszeit beinahe 80 Mio. Follower auf Twitter hatte und dieses Netzwerk zum Hauptmedium seines Regierens machte, reichen die Beispiele. Tiefe gesellschaftliche Spaltung ist in einer Reihe von Ländern ein Faktum, und die sozialen Medien scheinen dabei als Brandbeschleuniger zu wirken.

Was ist der Mechanismus, über den soziale Medien ihre gegenüber klassischen Massenmedien fundamental andere Wirkung entfalten?

Der wichtigste Grund ist der der *direkten Ansprache*. Massenkommunikation war via Zeitung, Radio oder Fernsehen nur über Vermittler möglich – also ganz praktisch über Redaktionen, die gleichzeitig als „Schleusenwärter“ im „two step flow of communi-

⁷ Vgl. Clinton (2010).

⁸ Tucker u. a. (2017): 47.

cation“ fungierten, wie das die Kommunikationswissenschaft formuliert. Wer mit dem ganzen Land kommunizieren wollte, musste also den Weg über Journalisten nehmen, denen somit eine Filterfunktion zukam. Sie wählten aus und achteten zu meist auf Ausgewogenheit und Wahrhaftigkeit – weil das ihrer Auffassung von ihrer Rolle und ihrem Berufsethos entsprach.

Soziale Medien hingegen operieren völlig ohne solche Filter, und so es ist möglich, Millionen von Personen direkt anzusprechen. Man kann sogar – und das geht mit den klassischen Massenmedien nicht – zielgruppenspezifische Nachrichten senden, also einer Gruppe etwas anderes mitteilen als einer anderen. Und diese Divergenz fällt wahrscheinlich noch nicht einmal auf, weil die Gruppen nur ihre spezifische Version kennen. Auch waren für klassische Massenmedien hohe Investitionen nötig (Druckereien, Bezahlung der Redaktion, Fernsehstudios und Sendeanstalten), während die Kosten der neuen Technologien vernachlässigbar gering sind. Buchstäblich jeder, der ein Smartphone oder einen Computer mit eingebauter Kamera hat, kann heute in die ganze Welt senden. In der Pandemie haben viele von uns die Hochschullehre nur über diese neuen Technologien aufrecht erhalten können.

Zur Demokratisierung der Kommunikation, die viele davon zunächst erwartet hatten, hat das dennoch nicht geführt. Vielmehr blicken wir anstelle der erhofften breiten Teilhabe an gesellschaftlichen Diskussionen heute in vielen Ländern auf gespaltene und polarisierte Gesellschaften.

Polarisierung der Gesellschaft

Polarisierte Gesellschaften sind solche, in denen sich Lager relativ stabil gegenüber stehen, mit wenig Austausch und wenig Verständnis für die jeweils andere Position. Solche Polarisierungen, so lautet eine gängige Interpretation der Lage, hängen zusammen mit der Heterogenisierung von Gesellschaften (ein seit langem bestehender Trend), in denen es die digitale kommunikative Revolution u.a. des Internet möglich macht, ein extrem ausdifferenziertes Informationsangebot zu schaffen.⁹ Dieses vielfältige Informationsangebot erlaubt es Gemeinschaften Gleichgesinnter immer mehr, unter sich zu bleiben und den Kontakt mit Andersdenkenden zu vermeiden.

Verstärkt wird diese Tendenz durch algorithmisierte Informationsauswahl, die dem Einzelnen immer mehr von dem serviert, was er mag und woran er in der Vergangenheit Interesse gezeigt hat. Schon vor 25 Jahren hat der Gründer des MIT Media Lab, Nicholas Negroponte, in seinem Bestseller „Being digital“ mit dem Begriff des „Daily Me“ die Entstehung eines virtuellen digitalen Mediums vorausgesagt, das genau auf den Geschmack und die Vorlieben des Einzelnen zugeschnitten ist und in dem ihm die Konfrontation mit Dingen, die ihn nicht interessieren und Meinungen, die er nicht teilt, erspart bleibt.¹⁰ Die dadurch etablierten positiven Feedback-Schleifen führen zu in sich immer homogenen Gruppen, die allerdings immer weniger miteinander verbinden und die einander immer weniger verstehen. Der Vorrat an „gemeinsamen Wahrhei-

⁹ Vgl. etwa Barberá (2020).

¹⁰ Siehe Negroponte (1995).

ten“ schwindet, und mit ihm der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält.

Für diese Dynamiken sind vor gut zehn Jahren die Begriffe „Filterblase“¹¹ und „Echokammer“¹² geprägt worden, die bildkräftig die zugrundeliegenden Analysen zusammenfassen. Der an der Harvard Law School lehrende Jurist Cass Sunstein leitet daraus etwa Sorgen ab hinsichtlich der Gemeinschaftsfähigkeit solcher Gesellschaften, da die Konfrontation mit anderen Auffassungen als den eigenen doch zentral sei für die Bereitschaft, einander zuzuhören und aufeinander einzugehen – beides Voraussetzungen für ein gedeihliches Miteinander, nicht zuletzt in der Demokratie. Solche Positionen können sowohl aus Überlegungen der politischen Theorie (basierend auf Deliberation, etwa bei Mill oder Habermas) als auch aus Erkenntnissen der Sozialpsychologie – etwa der berühmten „Kontakthypothese“ von Allport (1954), der zufolge Austausch zwischen unterschiedlichen Gruppen Vorurteile reduziert und Toleranz erhöht – gewonnen werden.

So weit die theoretisch schlüssige und mit Beobachtungen aus der gegenwärtigen Realität gut vereinbare Theorie. Empirische Studien zeigen jedoch, dass die Realität etwas komplexer ist.

- So sind Jugendliche beispielsweise besonders aktiv bei der Nutzung sozialer Medien, jedoch ist politische Polarisierung bei ihnen eher niedriger ausgeprägt (Barberá (2020): 44).
- Ob Konservative tatsächlich zu größerer politischer Leichtgläubigkeit neigen (und deshalb eher Reaktionen auf in sozialen Medien verbreitete

¹¹ Pariser (2011)

¹² Sunstein (2009)

Inhalte zeigen), ist strittig – es gibt sowohl Studien, die dafür sprechen¹³ wie solche, die das nicht tun (Ryan/Aziz [2021])

Versuche zur Auflösung dieser Widersprüche setzen zur Erklärung (im Kontrast zur *ideologischen Polarisierung*) den Fokus auf die *affektive* oder *psychologische Polarisierung*. Hierbei geht es nicht um sachlichen Dissens, sondern um zunehmende Abneigung und Misstrauen. Selbst wenn (und diese Studien werden v.a. in den USA durchgeführt) also Anhänger von Demokraten und Republikanern hinsichtlich einiger politischer Fragen übereinstimmen, so steigt doch die soziale Distanz zwischen ihnen (Barberá (2020): 46f.). Dass dies passiert, ist unstrittig; Untersuchungen zum *Brexit*-Referendum haben ähnliches auch in Großbritannien nachgewiesen (Hobolt u. a. (2020)).

Gefährdung von Demokratie?

Was bedeutet diese Entwicklung nun hinsichtlich der Demokratie? Im letzten Teil meines Beitrags möchte ich auf diese Kernfrage zurückkommen und Ihnen dazu ein paar Überlegungen vorstellen.

Ob digitale Kommunikation und insbesondere der politische Einsatz sozialer Medien zu einer fundamentalen Transformation von Politik geführt hat, ist umstritten. Kommunikationswissenschaftler wie Andreas Jungherr (Bamberg) und Ralph Schroeder (Oxford) bezweifeln das. Sie verweisen darauf, dass die neuen Technologien den politischen Prozess nur graduell veränderten, seine Grunddynamik aber gleich bleibe; Praktiken mögen sich ändern, eine fundamentale Transformation finde jedoch nicht statt. Vielmehr ähnele die Debatte einer „moral panic“,

¹³ Siehe die Nachweise bei Barberá (2020): 48.

für deren Begründetheit es wenig empirische Belege gebe¹⁴.

Klar ist auch, dass „Fake News“ kein Massenphänomen ist, und Untersuchungen auf nur begrenzten Einfluss auf Wahlen hindeuten. Bei knappen Wahlen kann das dann aber durchaus entscheidend sein – oder bei knappen Abstimmungen wie dem *Brexit*-Referendum. Problematischer ist, so kann man ebenfalls solchen entwarnenden Positionen entgegenhalten, zum einen, dass die Integrität demokratischer Prozesse beschädigt wird – etwa durch Verlust des Glaubens an die Möglichkeit konsentierter Fakten, die Steigerung von „affektiver Polarisierung“ und schwindendes Vertrauen in die guten Motive der politischen Diskussionspartner. Zum zweiten ignoriert der Verweis auf Mängel bei den empirischen Belegen die eventuelle Nicht-Rückholbarkeit, wenn das demokratische System tatsächlich gravierenden Schaden nimmt. Nur auf empirische Ergebnisse zu blicken, ist deshalb zu eng; Demokratie ist komplex und kann in ihren Voraussetzungen untergraben werden. Die entsprechende politikwissenschaftliche Literatur hat wiederholt darauf hingewiesen, dass Untergänge von Demokratie weniger in einmaligen Großereignissen (wie etwa Staatsstreichen) passieren, sondern in langsamen Prozessen, in denen ihre Fundamente erodieren.¹⁵

Eine grundlegende soziologische These, die Denken und Handeln verbindet, ist das sogenannte „Thomas-Theorem“, das v.a. von Robert K. Merton bekannt gemacht wurde. Es besagt: „If men define situations as real, they are real in their consequences.“ – „Wenn Menschen Situationen als wirk-

¹⁴ Jungherr u.a., 2020:3; Jungherr/Schroeder, 2021:1.

¹⁵ Vgl. etwa Levitsky/Ziblatt (2018).

lich definieren, sind sie wirklich in ihren Konsequenzen.“

Blickt man z.B. auf die Situation in den USA, dann wird deutlich, dass erhebliche Probleme für die dortige Demokratie existieren. Ich will das anhand von Meinungsumfragen illustrieren, die darauf hindeuten, dass das Vertrauen in den demokratischen Prozess und die Gemeinsamkeit in der Bewertung der Wirklichkeit erheblichen Gefahren ausgesetzt sind. Wie die Meinungsumfrage in Abb. 2 zeigt, glaubt eine deutliche Mehrheit der Anhänger der republikanischen Partei, dass die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl 2020 gefälscht und Donald Trump durch Manipulation um eine zweite Amtszeit gebracht worden sei. (Diese Ergebnisse sind stabil und zeigen sich bei vielen anerkannten Umfragefirmen.)

Quinnipiac Poll									
Poll Results Methodology About Frequently Asked Questions Search									
Background PRESIDENT BIDEN FAVORABILITY RATINGS POLITICAL PARTIES ISSUES MIDEAST CONFLICT Poll Questions									
16. Do you think that Joe Biden's victory in the 2020 presidential election was legitimate or not legitimate?									
ADULTS									
WHITE									
4 YR COLL DEG									
	Total	Rep	Dem	Ind	Men	Wom	Yes	No	
Legitimate	64%	25%	96%	62%	57%	71%	75%	51%	
Not legitimate	29	66	3	28	34	24	21	41	
DK/NA	7	9	1	10	9	5	4	8	
AGE IN YRS									
WHITE									
	18-34	35-49	50-64	65+	Men	Wom	Wht	Blk	Hsp
Legitimate	70%	65%	59%	65%	55%	63%	59%	91%	67%
Not legitimate	21	28	35	27	38	32	35	6	22
DK/NA	9	7	6	7	8	5	6	3	10

Abb. 2: Quinnipiac Meinungsumfrage, 26.05.2021
(<https://poll.qu.edu/Poll-Release?releaseid=3810>)

Zwar haben ausführliche Wahlprüfungen und zahlreiche Verfahren vor Gerichten seit dem Wahltermin keine Belege für Wahlmanipulationen ge-

funden, doch hat der frühere Präsident Trump mit seinen unfundierten diesbezüglichen Behauptungen bei seinen Anhängern viel Gefolgschaft gefunden. Eine Mehrheit (55 Prozent!) der republikanischen Anhänger glaubt übrigens auch, dass der Sturm auf das Capitol in Washington D.C. am 6. Januar 2021 von Anhängern der Linken begangen wurden aus dem Motiv, Präsident Trump zu schaden.¹⁶ Eine absurde Behauptung für jeden, der die Bilder gesehen hat – aber dennoch hängen ihr mehr als die Hälfte der Republikaner an; und sie tun es – das zeigen weitere Meinungsumfragen – umso stärker, je enger ihr eigener Medienkonsum auf das rechte ideologische Spektrum fokussiert ist, je weniger sie sich also mit anderen Meinungen auseinandersetzen müssen.

Chancen der Regulierung?

Was kann man gegen die Verbreitung solcher Fake News tun? Lassen Sie mich zum Schluss meines Beitrags noch ein paar Fragen hinsichtlich der Möglichkeit von Regulierung in diesem Bereich aufwerfen.

Ein Hauptproblem ist, dass Regulierungswünsche hier auf Zielkonkurrenz mit fundamentalen Werten der liberalen Demokratie stoßen. Die Freiheit der Meinungsäußerung ist zentral für die Demokratie. Sie einzuschränken gefährdet eventuell genau die Demokratie, die man dadurch schützen will.

Umso mehr stellt sich daher die Frage, wer denn in diesem Bereich zur Regulierung legitimiert ist.

¹⁶ Vgl. Ipsos Reuters Meinungsumfrage, Mai 2021, zugänglich unter:

<https://www.ipsos.com/sites/default/files/ct/news/documents/2021-05/Ipsos%20Reuters%20Topline%20Write%20up-%20The%20Big%20Lie%20-%202017%20May%20thru%2019%20May%202021.pdf>

Sollen private Firmen wie *Facebook* oder *Twitter* entscheiden dürfen, wer was wie sagen darf? Sie verfügen ja über die technischen Plattformen, über die Information und Desinformation verbreitet werden. Aber was legitimiert sie?

Das führt zur Frage, ob staatliche Institutionen, also letztlich die Regierung, diese Regulierung übernehmen sollte. Aber wie steht es um die Missbrauchsgefahr zum eigenen politischen Vorteil? Hier könnte eventuell die Lösung schädlicher sein als das ursprüngliche Problem.

In den USA sind beispielsweise private NGOs (wie etwa *Politifacts* oder *USA Facts*) entstanden, um sich des Problems anzunehmen. Sie konzentrieren sich auf den Vorgang der Überprüfung von Fakten. Aber auch hier stellen sich Fragen nach Legitimation und Sanktionsmacht, und die eben präsentierten Ergebnisse deuten nicht auf große Wirksamkeit ihres Tuns. Der erwähnten „affektierten Polarisierung“ ist eben durch *Fakten* kaum beizukommen.

Die letzte Frage wäre dann noch die, auf welcher Ebene reguliert werden soll – nationalstaatlich, oder eher supra- oder international? Die Natur der Sache lässt mich die höhere Wirksamkeit eher auf der überstaatlichen Ebene vermuten, aber wird man sich auf gemeinsame Maßstäbe (etwa auf der europäischen Ebene) mit Akteuren einigen können, die vielleicht ganz andere Ziele haben? Ein Blick auf die gegenwärtigen polnischen und ungarischen Regierungen verdeutlicht, was ich meine.

Schluss

Fake News – der strategische Einsatz von Desinformation –, so habe ich in meinem Beitrag darzustellen versucht, ist ein altes Problem, das durch den grundstürzenden Wandel der Kommunikations-

landschaft eine völlig neue Dimension der Dringlichkeit erhalten hat. Was zunächst zur Demokratisierung beizutragen schien – die Unkontrollierbarkeit der sozialen Medien –, wird nun von vielen als Bedrohung der Demokratie gesehen. Fraglos ist der Wandel von politischer Kommunikation nicht der einzige Treiber gesellschaftlicher Polarisierung, aber ich hoffe, deutlich gemacht zu haben, dass er eine wichtige Rolle als Beschleuniger spielt. Dabei sind die Kausalkaskaden komplex, und die Diskussion über sie läuft Gefahr, *selbst* wiederum zur Polarisierung beizutragen, weil Fakten verkürzt und zugespitzt diskutiert werden. So wird beispielsweise hinsichtlich der US-Wahl 2020 darauf fokussiert, dass die größte Gruppe, die hier an einen Betrug glaubt (41 Prozent), Weiße ohne Collegeabschluß sind. Kaum erwähnt wird jedoch, dass auch bei dieser Gruppe *die Mehrheit* (51 Prozent) die Wahl für *legitim* hält.¹⁷

Vorsicht ist also geboten nicht nur bei Konsum und Bewertung von Nachrichtenquellen, sondern auch bei der Zuschreibung von vermeintlich „Schuldigen“. Wer hier vorschnell urteilt, weil er die Mühen scheut, sich die Fakten genau anzusehen, läuft leicht Gefahr, ebenfalls Fake News aufzusitzen. Beides sollten wir vermeiden, wenn wir Schaden von Gesellschaft und Demokratie abwenden wollen.

Literatur

Allport, Gordon Willard, 1954: *The Nature of Prejudice*, Cambridge, Mass.: Addison-Wesley Publishing Company.

Barberá, Pablo, 2020: Social Media, Echo Chambers, and Political Polarization, in: *Persily, Nathaniel/Tucker,*

¹⁷ Siehe die oben (S. 35) abgebildete Meinungsumfrage, Spalte „White, 4 Year College Degree, No“.

Joshua A. (Hrsg.), *Social Media and Democracy*. Cambridge University Press, 34–55.

Calließ, Jörg (Hrsg.), 2006: Desinformation als Waffe im politischen Meinungskampf In tempore belli. [Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum in Zusammenarbeit mit der Holtfort-Stiftung und dem Netzwerk Recherche vom 22. bis 24. Oktober 2004], Loccum.

Clinton, Hillary, 2010: Remarks on Internet Freedom, verfügbar unter <https://2009-2017.state.gov/secretary/20092013clinton/rm/2010/01/135519.htm>

Diamond, Larry, 2010: Liberation Technology, in: *Journal of Democracy* 21, 69–83.

Hobolt, Sara B/Leeper, Thomas J/Tilley, James, 2020: Divided by the Vote: Affective Polarization in the Wake of the Brexit Referendum, in: *British Journal of Political Science*, 1–18.

Jamieson, Kathleen Hall, 2018: *Cyberwar: How Russian hackers and trolls helped elect a president. What we don't, can't, and do know*, New York: Oxford University Press.

Jungherr, Andreas/Rivero, Gonzalo/Gayo-Avello, Daniel, 2020: *Retooling Politics*, Cambridge University Press.

Jungherr, Andreas/Schroeder, Ralph, 2021: Disinformation and the Structural Transformations of the Public Arena: Addressing the Actual Challenges to Democracy, in: *Social Media + Society* 7.

Levitsky, Steven/Ziblatt, Daniel, 2018: *How democracies die*, New York, NY: Crown.

Negroponte, Nicholas, 1995: *Being digital*, New York: Knopf.

Pariser, Eli, 2011: *The filter bubble: What the Internet is hiding from you*, London: Viking.

Ryan, Timothy J./Aziz, Amanda R., 2021: Is the Political Right More Credulous? Experimental Evidence against Asymmetric Motivations to Believe False Political Information, in: *The Journal of Politics* 83, 1168–1172.

Sunstein, Cass R., 2009: *Republic.com 2.0*, Princeton; N.J.: Princeton Univ. Press.

Tucker, Joshua A./Theocharis, Yannis/Roberts, Margaret E./Barberá, Pablo, 2017: From Liberation to Turmoil: Social Media And Democracy, in: *Journal of Democracy* 28, 46–59.